

## **Bleibende Eindrücke einer Aufführung von La Bohème in Bregenz**

### **Eine Oper von den Träumen der Jugend**

**Von ihrer Konzertreise nach Bregenz haben einige Sänger des Eupener Marienchors Eindrücke von der Opern-Aufführung La Bohème auf der Seebühne mit nach Hause gebracht.**

Es war einer dieser Abende, die den ganzen Reiz und die Sinnlichkeit der Seeaufführungen ausmachen. Vor dem einmaligen Hintergrund der Berge, des Sees und einer Sonne, die glutrot in den See zu tauchen schien, entfaltete sich auf den drei Bühnen des Sees ein Erlebnis der besonderen Art, ein ungewöhnliches Spektakel im Dienste der Kunst; da macht die unkonventionelle Freilichtatmosphäre Oper für jedermann verständlich und zugänglich.

Ein riesiger Kartenständer, bestückt mit Postkarten, ragt aus dem Bodensee. Vor ihm ist ein Kaffeehaustisch platziert, groß genug um Riesen darauf tanzen zu lassen. Riesen könnten aber auch auf einem der überdimensionalen Stühle Platz nehmen, die um die drei Tische stehen.

Auf diesen Tischen und Stühlen spielt eine Geschichte vom Leben, von den Sehnsüchten und Hoffnungen einer Gruppe junger Künstler in der Großstadt Paris. Sie erzählt von der Liebe zwischen dem jungen Dichter Rodolfo und der kranken Mimi. Sie erzählt die Geschichte der Bohème nach Bildern des Romans Scènes de la vie de Bohème von Henri Murger, die Giacomo Puccini meisterhaft vertont hat.

#### **Inszenierung des 21. Jahrhunderts**

Während das Auge ständig damit beschäftigt ist, die enorm vielen Details zu erfassen, muss das Ohr sich an den speziellen Klang der elektronischen Verstärkung erst einmal gewöhnen. Doch die Musik kann sich durchaus behaupten. Dies ist zweifellos ein Verdienst der Wiener Symphoniker unter Leitung von Ulf Schirmer. Der Dirigent hält alles zusammen und baut von Beginn eine Erwartungshaltung auf.

Der Zuhörer spürt in der Ausfärbung der Klangweite und in der ausgezeichneten Präzision, die nicht nur angesichts der schwierigen Seebühnenverhältnisse ihresgleichen sucht, wie Puccini sich tief in jede seiner Figuren einfühlt.

Die beiden Regisseure Richard Jones und Antony McDonald haben es wiederum meisterhaft verstanden, das Spiel um das Schicksal von jungen Menschen, die geleitet von Träumen und verunsichert von Ängsten ihren Platz in der Gesellschaft suchen, zeit- und raumlos und deshalb gerade aktuell für die Menschen des 21. Jahrhunderts verständlich zu inszenieren.

Jeder der 6800 Besucher ist angehalten, sich auch mit sich auseinander zu setzen, seinen Erfahrungen, seiner Jugend, seinen Trennungen, Ängsten und Prüfungen, der Liebe und seiner Begegnung und Annahme des Leids und des Todes.

## **Triumph der menschlichen Stimme**

Nicht zuletzt die jungen, unverbrauchten, frischen und technisch tadellos geführten Stimmen der Solisten und des Chores lassen diesen Opernabend zu einem unvergesslichen Erlebnis werden.

Noch lange klingen die monotonen Vierteltöne der Streicher und Mimis schlichte Arie - wie ein klares Kinderlied und nicht zuletzt die Stille um die tote Mimi - allein auf einer Matratze auf der riesigen Bühne - nach.

Die menschliche Stimme triumphiert am Ende über die Gesetze von Zeit und Raum.

© GrenzEcho, 17. August 2001